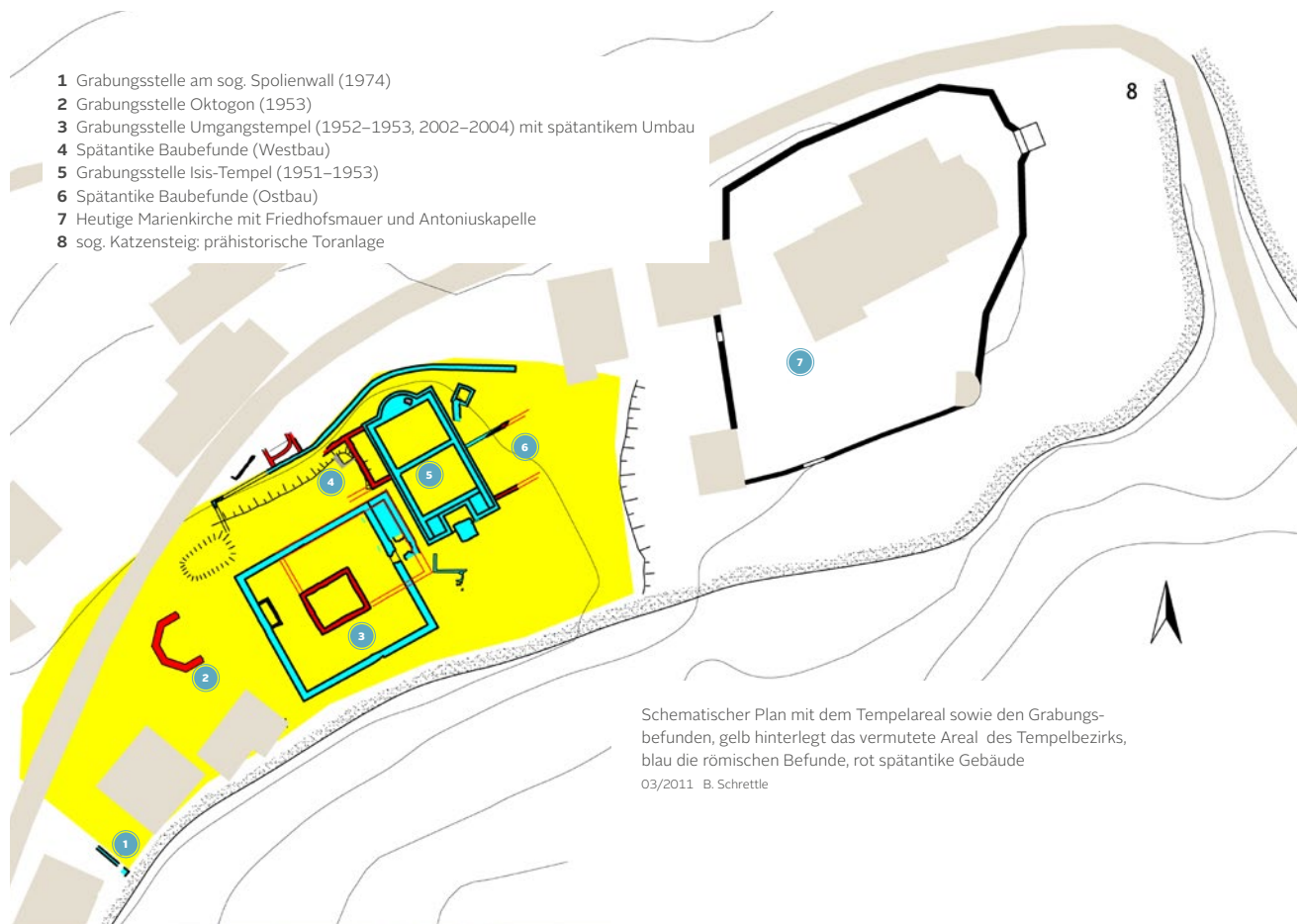




DER RÖMISCHE TEMPEL

am Frauenberg bei Leibnitz



Mit der Sanierung des Mauerwerks und der Neugestaltung des Museums ist ein für Österreich und darüber hinaus wichtiges Denkmal der Römerzeit wiederhergestellt und auch lesbarer gemacht worden: die zweitausend Jahre alten Baureste des *römischen Tempels am Frauenberg* bei Leibnitz in der Steiermark.

Liebevoll gepflegt von der Gemeinde Seggauberg und als regionales Museum von großer Ausstrahlung genutzt, steht der *Tempel* heute wieder alltäglich und doch herausragend in der Mitte eines Ortes, der sich seiner Geschichte und seiner Tradition als ›heiliger Berg‹ bewusst ist. Mit der Sanierung der antiken Bausubstanz des *Tempels* hat das Bundesdenkmalamt einen Schwerpunkt innerhalb seiner jahrzehntelangen archäologischen Tätigkeiten am Frauenberg gesetzt. *

*AEDES QUANTA FUIT IPSA
 RUINA DOCET.*

»Was für ein Tempel das war,
 zeigt die Ruine auch noch«

Der Frauenberg bei Leibnitz

Der Frauenberg bei Leibnitz gehört zu den wichtigsten archäologischen Fundstellen der Steiermark. Der Hügelzug am Westrand des Leibnitzer Beckens sperrt den Zugang ins Sulmtal und damit ins weststeirische Hügelland. Seit der Kupferzeit vor über 5000 Jahren war er besiedelt; in der späteren Hallstattzeit (im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr.) bestand hier vielleicht sogar ein kleinerer Fürstensitz. Gegen Ende der keltisch geprägten La-Tène-Zeit (ab etwa 200 v. Chr.) entstand eine durch einen Wall befestigte Höhensiedlung mit großen Holzhäusern. Bis zum Beginn der Römerzeit war diese Siedlung am Frauenberg ein überregional wichtiger Zentralort. Archäologische Grabungen haben hier eine Prägestätte keltischer Münzen und zwei große Heiligtümer mit Unmengen an Opfergaben nachgewiesen.

Eines dieser Identität stiftenden Heiligtümer lag auf der Kuppe des Frauenbergs. Es bildete den kultischen Mittelpunkt des Gemeinwesens und wohl auch des keltischen Stammes, dessen genauen Namen wir nicht kennen. Um die Zeitenwende änderten sich durch die friedliche Eingliederung des keltischen Königreichs Noricum in das Römische Reich die Machtverhältnisse, nicht aber die Kultzentren der ja weiter bestehenden und erst allmählich romanisierten einheimischen Bevölkerung. Der Frauenberg blieb über Jahrhunderte der heilige Berg der Region, auch dann, als zu seinen Füßen im Tal die Römerstadt Flavia Solva entstanden war. ❁



Der Tempel

Neben der seit dem Jahr 1170 bezeugten Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt steht ein kleines Gebäude, das früher als Wohnhaus für Geistliche diente und heute das Tempelmuseum beherbergt. Dieses Haus erhebt sich, wie erst im Jahr 1951 entdeckt wurde, direkt auf den auch heute noch gewaltigen Mauern einer *römischen Tempelanlage*. Die vom Landesarchäologen Walter Modrijan (1911–1981) geleitete Ausgrabung erbrachte spektakuläre Ergebnisse: ein mächtiges Podium und zahlreiche Reste der architektonischen Ausstattung eines repräsentativen Tempels, zu dessen heiligem Bezirk auch ein knapp neben dem Tempel gelegenes Wasserbecken und eine Umfassungsmauer gehörten.

Der Tempel hatte eine Länge von etwa 18 m und eine Breite von 11,5 m. Seine an der Südseite gelegene Front mit vier marmornen Säulen und einem Giebel ragte mitsamt dem Podium etwa 14 m in die Höhe. Das imposante Bauwerk war zur Römerstadt Flavia Solva gerichtet und muss von weit her sichtbar gewesen sein. Ein ringsum laufendes Gebälk aus strahlendem Marmor bekrönte den *Tempel*, dessen Dach mit großen flachen Marmorplatten gedeckt war. Das Allerheiligste, die Cella, besaß an der Rückseite eine breite halbrunde Apsis, in der das Kultbild der Gottheit aufgestellt war: Waren die Tempeltüren geöffnet, konnten es die draußen vor dem Altar versammelten Gläubigen betrachten. Vielleicht wurde hier die Gottheit Isis angebetet, eine ursprünglich aus Ägypten stammende und dann im gesamten Römischen Reich verehrte, Fruchtbarkeit und Segen bringende mütterliche Göttin.

Wie Ausgrabungen der letzten Jahre nachweisen konnten, wurde der *Tempel* in der Zeit der flavischen Kaiser (etwa 70–100 n. Chr.) erbaut. Eine grundlegende Umgestaltung erfuhr das gesamte Areal in der Spätantike, als die ›heidnischen‹ Tempel aufgegeben und an deren Stelle frühchristliche Kultbauten errichtet wurden. *

Bei den Ausgrabungen geborgene Bauteile des römischen Tempels





Der Zustand der Ruine vor der aktuellen Sanierung



Neuverfugung des antiken Mauerwerks

Die Sanierung

Nach der Freilegung in den 1950er-Jahren sollte das am besten erhaltene römische Bauwerk der Steiermark der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dies erforderte (damals mit Betonmörtel ausgeführte) Ergänzungen und Flickungen sowie mehrmalige Reparaturen in den nachfolgenden Jahrzehnten. Im Zuge der Landesausstellung »Die Römer« im Jahr 2003 wurde ein neuer Eingang in das Tempelmuseum mit einem vorgelagerten überdachten Steg (Entwurf: Kadletz Architektur) errichtet, wodurch das Areal sein heutiges Aussehen erlangte.

Das eigentliche Denkmal, das Podium des *Tempels*, war lange Zeit der Witterung ausgesetzt und in einigen Bereichen dementsprechend baufällig. Ganze Partien des Mauerwerks waren ausgebrochen und der darunterliegende römische Kalkmörtel teilweise ausgeschwemmt worden. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2008 eine erneute Sanierung des Podiums durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der durch das Arbeitsmarktservice und das Land Steiermark geförderten Archäologisch-Sozialen Initiative Steiermark mit finanzieller und logistischer Unterstützung des Bundesdenkmalamtes, der Gemeinde Seggauberg sowie des Archäologischen Vereins Flavia Solva in Angriff genommen. ➔

Die Originalmauern wurden von Bewuchs befreit und gereinigt, ausgebrochene Stellen ergänzt und abschließend die Mauerfugen neu verschlossen. Das hierbei verwendete Material sollte einerseits dem historischen Mörtel möglichst nahe kommen, andererseits dem Bau die nötige Widerstandsfähigkeit gegenüber den Umwelteinflüssen geben. Der Kalk wurde schließlich in einem eigens errichteten Kalkofen im nahe gelegenen Retznei selbst gebrannt, vor Ort gelöscht und mit ausgewähltem Sand sowie wenig TrassitPlus zu einem geeigneten Mörtel gemischt. Für das optisch und technisch ansprechende Ergebnis waren viel Zeit und Geduld aufzuwenden, da sowohl die Auswahl der passenden Steine als auch die gründliche Verfugung viel Geschick und Sorgfalt erforderten.

Im Zuge der Arbeiten wurde der bislang verwachsene und teilweise modern überbaute Bereich vor der Tempelfront – hier lag ursprünglich der zweigeteilte Treppenaufgang – erstmals saniert und zusammen mit dem in der Achse des *Tempels* liegenden Altarfundament für die Besucher und Besucherinnen lesbar gemacht. Im Sommer des Jahres 2011 war die Sanierung des Podiums abgeschlossen. ❄

Tempelfront und Altar nach der Sanierung





Das Tempelmuseum

1955 wurde in dem auf den Tempelresten stehenden Haus ein erstes kleines Museum eingerichtet. Nach der im Jahr 1987 erfolgten Neugestaltung wird dort auf zwei Geschossen anhand wichtiger Fundkomplexe die Geschichte des Frauenbergs von der Prähistorie bis in die Spätantike vorgestellt. Wechselnde Sonderausstellungen ergänzen das umfangreiche Vermittlungsprogramm des Museums. Die Architekturteile im Untergeschoß sind als hervorragende Zeugnisse römischer Steinmetzkunst in den Provinzen von internationaler Bedeutung und zeigen die Rolle des Frauenbergs als religiös-kultisches Zentrum. ❄

Tempelmuseum

Frauenberg 12, 8430 Seggau

1. Mai – 31. Oktober
werktags 10.30–15.30,
an Wochenenden und
Feiertagen 10.00–16.00 Uhr
und gegen Voranmeldung unter
Tel. Nr. 03452 – 86320 oder 820515

tempelmuseum.frauenberg@aon.at

Jahrgang 2012:

- wiederhergestellt 01 — **Österreichisches Verkehrsbüro. Novomatic Forum**
- wiederhergestellt 02 — **Römersteine aus Hernalers. Mediterrane Bilder in ›Barbarengräbern‹**
- wiederhergestellt 03 — **Art & Style, Annagasse. Ehemaliges Boulevardtheater Annahof**
- wiederhergestellt 04 — **Hotel Daniel. Ehemaliges Hoffmann-La Roche-Gebäude**
- wiederhergestellt 05 — **Der römische Tempel am Frauenberg bei Leibnitz**
- wiederhergestellt 06 — **Das Affenhaus im Tiergarten Schönbrunn**
- wiederhergestellt 07 — **Korea Kulturhaus Österreich. Ehemaliges Seerestaurant im Donaupark**
- wiederhergestellt 08 — **Die mittelalterliche Kartause in Mauerbach bei Wien**
- wiederhergestellt 09 — **Bezirkshauptmannschaft Horn. Verwaltungsgebäude**
- wiederhergestellt 10 — **Die Kaisergruft bei den Kapuzinern. Die Restaurierung der Maria-Theresien-Gruft**
- wiederhergestellt 11 — **Eisenstadt. Ein Stadt Denkmal**
- wiederhergestellt 12 — **Filialkirche hl. Martin in Beschling. Die Restaurierung der barocken Holzfelderdecke**
- wiederhergestellt 13 — **Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz. Der Silberaltar und seine Restaurierung**
- wiederhergestellt 14 — **Evangelische Kreuzkirche Hietzing. Im Zentrum des christlichen Kosmos**
- wiederhergestellt 15 — **Stadtpfarrkirche St. Andrä in Lienz. Das Grabmal des Grafen Leonhard von Görz-Tirol**
- wiederhergestellt 16 — **Das Mechanische Theater in den Wasserspielen von Schloss Hellbrunn**
- wiederhergestellt 17 — **Rauchenwaldkreuz, Hitzmannsdorf. Eine Landmarke an der Italienstraße**
- wiederhergestellt 18 — **Garsten, ehemalige Stiftskirche. Das Heilige Grab**
- wiederhergestellt 19 — **Vorstufengebäude. Alpen-Adria-Universität Klagenfurt**
- wiederhergestellt 20 — **Der jüdische Friedhof in der Seegasse. Der Grabstein von Rabbi Sabbatai Scheftel**

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesdenkmalamt
Abteilung für Archäologie
Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien
www.bda.at

Text: Bernhard Hebert und
Bernhard Schrettle

Fotos: Bernhard Schrettle (ASIST),
Tempelmuseum Frauenberg,
Ingo Mirsch, www.pazirikstudio.com
Grafik: Labsal Grafik Design

© Bundesdenkmalamt, 2012